

Sommer 2021

Stadtwerke Karlsruhe

miteinander Magazin – Menschen, Stadt, Energie



Nach
hal
tig
keit

Wir sind für Sie da!



miteinander@stadtwerke-karlsruhe.de
 swka.de/miteinander
 stadtwerke-karlsruhe.de
 facebook.com/stadtwerkeka
 twitter.com/Stadtwerke_KA

Haben Sie Fragen?



Kundenservice

Fragen zur Rechnung, zu Umzügen, An- und Abmeldungen, Energie- und Wasserpreisen sowie zu den unterschiedlichen Tarifen – der Anruf ist kostenfrei.

Tel. 0800 200 300 6

kundenservice@stadtwerke-karlsruhe.de

Straßenbeleuchtung

Tel. 599-4266

lampenfahnder@stadtwerke-karlsruhe.de

Ausbildung / Praktikum

Tel. 599-1725

personal@stadtwerke-karlsruhe.de

Entstörungsdienste*

Erdgas

Tel. 599-12

Trinkwasser

Tel. 599-1155

Strom

Tel. 599-13

Fernwärme / Wärme-Direkt-Service

Tel. 599-14

Telefonzentrale

Tel. 599-0

* Störungsmeldungen werden aus Sicherheitsgründen aufgezeichnet.

EDITORIAL



»Nachhaltige Energie und Klimaneutralität sind zentrale Themen unserer Gesellschaft.«

Liebe Leserinnen und Leser,

Klimaschutz bedeutet für uns als regionaler Energie- und Wasserversorger, verantwortungsvoll Energie bereitzustellen und zu verteilen. Das ist nicht leicht. Jeden Tag treffen wir Entscheidungen, die unsere Umwelt und uns beeinflussen. Es ist eine herausfordernde Aufgabe, den ökologischen Fußabdruck so gering wie möglich zu halten. Unsere Verantwortung hört nicht mit der Lieferung von Energie auf. Von der Entwicklung, Erzeugung und Beschaffung über die Verteilung bis hin zur Anwendung und Nutzung unserer Energie nachhaltig zu handeln heißt, komplexe Systeme zu verstehen. Diese Aufgabe nehmen wir gerne wahr. Tag für Tag aufs Neue.

Lesen Sie ab Seite 16, wie auch Sie mit Ihrer Entscheidung für Ökostrom der Stadtwerke nachhaltig etwas für unser Karlsruhe tun können. Jedes Frühjahr pflanzen die Stadtwerke gemeinsam mit ihren neuen Ökostrom-Kunden Bäume in Karlsruhe. Bäume können mehrere hundert Jahre alt werden. Sie spenden Schatten, mildern Temperaturen, mindern Lärm, filtern Stäube, nehmen CO₂ auf und geben Sauerstoff ab. Noch viele Generationen nach uns werden davon profitieren – ein nachhaltiges Projekt. Seit Beginn der Aktion 2008 sind schon mehr als 5.000 Bäume in mehreren Stadtteilen der Fächerstadt gepflanzt worden.

Ich wünsche Ihnen eine vergnügliche und nachhaltige Lektüre.

Ihr

Michael Homann

Vorsitzender der Geschäftsführung der
 Stadtwerke Karlsruhe

AUCH DER KLEINSTE BALKON KANN ETWAS BEWIRKEN



EMPFOHLEN VON DER
STADT KARLSRUHE

MITMACHEN

SO KÖNNEN WIR UNSERE
BALKONFLÄCHEN ZU
LEBENSRAUMSTRUKTUREN
VERNETZEN..

WALDMEISTER

BLÜHT ANFANG APRIL
BIS IN DEN JUNI.
KANN MAN VOR DER
BLÜTE FÜR ERFRISCHENDE
GETRÄNKE VERWENDEN.

IM MÄRZ DIE
KAPUZINERKRESSE
SÄEN UND GANZEN
SOMMER - OKTOBER
IN EINEM ROT-
GRÜNEN PLANZENMEER
VERSINKEN. TOLL FÜR
BIENEN UND AUCH
TOLL IN SALATEN.

FINGERHUT

ZWAR GIFTIG, ABER
DIE HUMMEL LIEBT IHN.
BLÜHT JUNI-AUGUST.

WALDERDBEERE

BLÜHT VON MAI-
JULI UND LIEFERT
DEN GANZEN SOMMER
ÜBER KÖSTLICHE FRÜCHTE.

ROSMARIN

BLÜHT VON MÄRZ-MAI.

SCHNITTLAUCH

BLÜHT IM MAI.
BLÜTEN SCHMECKEN
SUPER IM SALAT.

FÄRBERKAMILLE

BLÜHT VON JUNI-
SEPTEMBER UND WIRD
VON BIENEN GELIEBT.

GRÄSER

SIND WICHTIGER
LEBENSRAUM
FÜR INSEKTEN.
(BAUMATERIAL
& FUTTER)

GEFÄHRLOSE WASSERSTELLEN

SOLLTEN MÖGLICHST FLACH SEIN.
RETTUNGSINSEL FÜR BIENEN
NICHT VERGESSEN!



ZAHL

74.425

Megawattstunden Strom wurden von den Stadtwerken Karlsruhe im Jahr 2020 regenerativ erzeugt.

Damit könnten über 80.000 Menschen versorgt werden.

ZITAT

» Ich habe gelernt, dass man nie zu klein dafür ist, einen Unterschied zu machen. «

Greta Thunberg, schwedische Klimaschutzaktivistin



KARLSRUHER KÜCHEN

Familien

an die Tische



Tortelloni mit Spinatsahne und schwarzem Linsen-Walnuss-Pesto vom **Kochrad Karlsruhe**

Zutaten (4 Portionen)

2 Pckgn. Bio-Tortelloni (oder 500 g Nudeln nach Belieben)
1 kg frischer Bio-Spinat vom Markt
200 ml Sahne (oder Hafersahne)
2 Tassen dunkle Alblinsen
8 Walnüsse
2 Zwiebeln
2 Knoblauchzehen
2 EL Balsamico

Zubereitung

Walnüsse knacken und klein hacken. In einer Pfanne ohne Öl bei kleiner Flamme rösten.

Linzen mit kaltem Wasser abspülen, in einen Topf geben und mit der doppelten Menge Wasser aufkochen. Mit kleiner Hitze gar kochen, sie sollten noch etwas Biss haben. Das restliche Wasser abgießen. Mit Salz und Pfeffer würzen, Balsamico dazugeben und mit dem gerösteten Walnuss hack vermengen.

Spinat waschen und klein schneiden. Zwiebeln klein schneiden und in Öl auf kleiner Flamme anschwitzen, Knoblauch klein schneiden und dazugeben. Mit Sahne oder Hafersahne ablöschen, mit Salz, Pfeffer und einer Prise Muskat verfeinern. Den Spinat zugeben. Kurz erwärmen.

Pasta nach Packungshinweis in Salzwasser kochen. Abgießen und mit der Spinatsoße verrühren. Dazu das Linsen-Walnuss-Pesto servieren.



Das **Kochrad Karlsruhe** ist mobile Fahrradküche zum Mitmachen. Gemeinsam schnippeln & schlemmen, auf dem Markt & für zuhause, lokal & saisonal — denken, schmecken & handeln, Genuss & Klima retten. Das Kochrad verbindet, was zusammengehört!

→ kochrad-karlsruhe.de
→ slowmobil-karlsruhe.de

Ronny Holzmüller

kocht im Kochrad. Er ist Umweltpädagoge, Gartenaktivist und mit Landwirtschaft aufgewachsen. Er engagiert sich im Bereich Ernährungsbildung u.a. mit dem Slow Mobil Karlsruhe an Grundschulen. Das Kochrad Karlsruhe ist ein Projekt des Vereins Junior Slow Karlsruhe und wird im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums gefördert.

Lesen Sie mehr von Ronny Holzmüller im Schwerpunkt ab Seite 8.



Win-win

Faszinierend, welche tollen Unikate durch Recycling entstehen können. Menschen mit Behinderungen nähen aus einem gebrauchten Werbebanner der Stadtwerke Taschen. Die Recycling-Taschen entstehen alle in der Lebenshilfe Bruchsal-Bretten e. V. Hier werden die Banner gestanzt, gereinigt und anschließend genäht. Die Hauptarbeiten werden von Menschen mit Behinderungen erledigt, eine tolle Kombination aus sozialem und ökologischem Aspekt. Der Mensch steht im Mittelpunkt, Massenproduktion und Akkordarbeit gibt es hier nicht. Da jede Hülle einen anderen Ausschnitt des Banners hat, sieht jedes vernähte Teil anders aus und es entstehen Unikate.

VERLOSUNG

30 Leser*innen können ein solches Unikat gewinnen. Die Tasche ist groß genug für einen 15-Zoll-Laptop.

Bewerben Sie sich bis zum **28. Juni 2021** per Mail bei miteinander@stadtwerke-karlsruhe.de oder online: swka.de/miteinander
Vergessen Sie bitte nicht, uns Ihre Adresse zu nennen. Es entscheidet das Los.
Viel Erfolg!



Mitmachen!

Sie kennen die interessanten und lebendigen Ecken der Fächerstadt? Dann teilen Sie Ihre Sicht auf Karlsruhe mit den Leser*innen von miteinander. Senden Sie uns Ihr Bild der Stadt und finden Sie es mit etwas Glück an dieser Stelle im nächsten Heft abgedruckt. Und dazu gibt es für die veröffentlichte Einsendung ein Exemplar des Buchs »111 Orte in Karlsruhe, die man gesehen haben muss«.

Einsendungen bitte über den QR-Code oder per E-Mail.



Bild hochladen:
QR-Code scannen.
Per E-Mail senden an:
miteinander@stadtwerke-karlsruhe.de



Mein Bild der Stadt



Dr. Albert Mballa Ondobo lebt seit rund 20 Jahren im Landkreis Karlsruhe. Der Hobbyfotograf ist gerne in der Fächerstadt mit seinem Fotoapparat unterwegs und entdeckte dieses Motiv, mit Blick auf den botanischen Garten. Seit 2019 studiert er Fotografie an der Europäischen Fotoakademie Rastatt.

Ortstermin

Die Tofu-Fee

Im März dieses Jahres feierte Carolin Groh den sechsten Geburtstag ihrer kleinen TofuManufaktur in der Nordweststadt in Karlsruhe.



Die Dauer des Einweichens, die Wassertemperatur, die Umgebungstemperatur und -feuchte spiegeln sich im späteren Endprodukt.



Sojabohnen aus der Rheinebene bei Baden-Baden.



»Nur fünf Prozent des weltweiten Sojaanbaus wird für die Tofuherstellung genutzt, und dieser stammt meist aus Europa und Kanada.«

Carolin Groh

Die erste Begegnung mit Tofu machte Carolin Groh in jungen Jahren: als sie ihren Mann kennenlernte, der bis heute Vegetarier ist, wie auch ihre beiden Kinder.

Bio, regional und frisch produzieren.

Das Produkt faszinierte sie schon damals, und so begann sie, in ihrer Küche selbst Tofu herzustellen. Das klappte mal besser, mal weniger gut ... »Das möchte ich professionell machen«, war ihr Gedanke. 2015 ging es auf die Suche nach geeigneten Räumen in Karlsruhe. Diese fand sie in der Pennsylvaniastraße 12, in der ehemaligen US-Siedlung in der Nordstadt.

Nach sechs Jahren autodidaktischer Arbeit, Experimentieren und Probieren ist sie heute nah an der Meisterschaft der Tofuherstellung. »Immerhin eine kleine Meisterin bin ich schon, denn die Produktion von Tofu hat ein bisschen etwas von Magie und ist eine echte und geheime Handwerkskunst«, erzählt sie lachend. »Jedes Mal ist es etwas anders«, sagt Carolin Groh schmunzelnd. Die Konsistenz des Produktes ist nie dieselbe.

Die Herstellung

Einmal im Jahr kauft sie 2.000 Kilogramm Bio-Sojabohnen in 25-Kilogramm-Säcken und stapelt diese in ihrer Manufaktur. Die Bohnen wachsen hier in der Rheinebene bei Baden-Baden und kommen gereinigt und getrocknet, so dass sie sofort verarbeitet werden können.

Rund acht Stunden dauert die Produktion, die immer frisch vor den Markttagen erfolgt. Die eingeweichten Bohnen werden unter Zugabe von Karlsruher Trinkwasser zermahlen, es entsteht Sojamilch. Jetzt beginnt die große Handwerkskunst im wahrsten Sinne des Wortes. Die Milch kocht etwa zehn Minuten, damit sie verwertbar ist. Das Gerinnungsmittel Nigari rührt Carolin Groh mit der Hand ein – mit Vorsicht, denn von der Art und Weise des Einrührens hängt unter anderem die Qualität des Endproduktes ab. Die Milch trennt sich in Molke und Tofuquark. Dieser wird dann 20 Minuten mit Backsteinen in Presskästen beschwert, damit die restliche Molke entweichen kann. Der Naturtofu ist fertig und kann in Salzlake eingelegt ab in den Kühlschrank. Oder er wird mit Chili, Sesam, Algen und Co. im Räucherofen zu erlesenen Varianten. Eben echte Handarbeit, ohne Maschinen, mit denen immer das gleiche Produkt entsteht. »Ob ich aus 100 Gramm Sojabohnen 120 oder 180 Gramm Tofu herausbekomme, ist schon ein großer Unterschied. Die Kunst liegt darin, aus den Bohnen möglichst viel Eiweiß herauszulösen und eine gute Konsistenz und Geschmack zu erreichen«, so die Produzentin. Auch die Dauer des Einweichens, die Wassertemperatur, die Umgebungstemperatur und -feuchte spiegeln sich im späteren Endprodukt. »Über die Infos im

Internet zur Tofuherstellung kann ich nur schmunzeln. Sie reichen vielleicht für private Zwecke, aber entfalten lange nicht die ganze Kunst des Handwerks.«

Nicht umsonst war und ist in Asien die Herstellung des Sojaproduktes eine große Herausforderung. Ein Tofumeister hatte immer einen Schüler, der lebenslang bei ihm lernte und anschließend die Tofufabrik übernahm.

Die Ressourcen

Vor der Manufaktur steht der Anhänger, mit dem Carolin Groh freitags und samstags zu den Wochenmärkten in Karlsruhe fährt, und genau das, was dort aufgedruckt ist, enthält der Hänger auch: »Bio, regional und frisch«. Ihr Betrieb ist biozertifiziert und sie beliefert nicht nur die Karlsruher, sondern viele Unverpackt-Läden. Oft wird sie mit dem weitverbreiteten Vorurteil konfrontiert, dass die Tofuproduktion für die Rodung der Regenwälder verantwortlich ist. »Ja, Soja und Weizen belegen weltweit die größten Anbauflächen der Futtermittelindustrie für die Massentierhaltung. Aber nur fünf Prozent des weltweiten Sojaanbaus wird für die Tofuherstellung genutzt, und dieser stammt meist aus Europa und Kanada«, kontert die Expertin.

Zu ihren Kund*innen gehören Vegetarier, Veganer und Fleischesser. Tofu ist ein Produkt für alle, die bewusster und nachhaltiger leben wollen. Zu den Stammkunden gesellen sich viele, die einfach mal etwas anderes ausprobieren wollen. Carolin Groh freut sich, dass die meisten »Probierer« dann zu Stammkunden werden. »Und wenn am Ende der Marktzeit mein Tofu ausverkauft ist, ist das für mich sehr nachhaltig, denn auch meine Arbeitskraft ist eine wichtige Ressource«, lächelt sie.



»Die Produktion von Tofu hat ein bisschen etwas von Magie und ist eine echte und geheime Handwerkskunst.«

TofuManufaktur, Pennsylvaniastraße 12,
76149 Karlsruhe-Nordstadt

→ tofu-manufaktur.de

Alles hängt mit allem zusammen



Das sind wir:
Eine durchschnittliche
Karlsruher
Familie im
Mikrokosmos
ihres eigenen
Haushaltes.



Wir leben in einer nachhaltigen Welt. Zumindest, wenn man der Welt Glauben schenken kann. Unternehmen schmücken sich mit Zertifikaten, zeichnen Nachhaltigkeit als Unternehmenswert aus, Supermärkte füllen die Produktregale mit scheinbar nachhaltig produzierten Lebensmitteln, auch meine Zahnpasta sagt mir, ich bin vegan und nachhaltig. Die Dinge, die ich kaufe, das Auto, das ich fahre, die Stadt, in der ich lebe. Es gibt wohl kaum einen Bereich, der sich nicht des Labels Nachhaltigkeit bedient. Was genau ist denn nachhaltig?

Oft habe ich das Gefühl, bei meinen eigenen Bemühungen um Nachhaltigkeit nicht alles richtigmachen zu können: Kaufe ich jetzt lieber die Bio-Avocado? Aber ist Avocado nicht generell schwierig, weil sie so viel Wasser bei der Aufzucht benötigt? Ist ihr Transportweg nicht zu weit? Hat meine Entscheidung am Ende überhaupt eine Auswirkung?

So oder so ähnlich geht es wahrscheinlich vielen, die sich Gedanken um ihren Lebensstil machen. Neben Konsum gibt es auch noch die Bereiche wie Mobilität, Energie und Wohnen.

Text: Konstantin Maier
Fotos: Anne-Sophie Stolz



Die Obstschale auf unserem Tisch führt uns den Zwiespalt vor Augen. Fair gehandelte Flugmango oder ein heimischer Apfel aus dem Ganzjahreskühlhaus?

Ebbe und Flut im Rhythmus der Dienstleistungslogistik: Dieses Meer aus Pappe ist momentan sicher in jedem zweiten Kellervorraum eines Karlsruher Mehrfamilienhauses anzutreffen.

Meine Familie und ich leben in Karlsruhe und entsprechen einem gewissen Durchschnitt, sind für einen Teil der Stadtbevölkerung repräsentativ. Wir sind verheiratet und haben eine einjährige Tochter. Seit unsere Tochter auf die Welt kam, hat sich vieles in meiner Wahrnehmung geändert. Der Übergang vom »Ich« zum »Wir« ging dabei fließend. Neue Perspektiven werfen auch immer neue Fragen und Herausforderungen auf. Oft kommt mir ein bisher unbekannter Gedanke: Wie wird das alles mal für meine Tochter werden? Wird die Welt noch lange genug unter den aktuellen Gegebenheiten fortbestehen, damit sie ein erfülltes Leben führen kann? Und ihre Kinder irgendwann? Und ihre Kindeskindern?

Dieser Zusammenhang lässt mich oft an die Worte von meinem Schwiegervater denken, der ein sehr penibler Mülltrenner ist und dabei stets auf Urvölker verweist: »Die Indianer haben an die kommenden sieben Generationen gedacht«. Früher habe ich ihn für diese Aussage belächelt, ich konnte noch nicht mal meine eigene Verantwortung überblicken. Mittlerweile finde ich diesen Gedanken nicht mehr so abwegig.

»Die Klimakrise betrifft nicht nur die kommenden Generationen, sondern verstärkt jegliche Ungleichheiten in unserer gegenwärtigen Welt«, erklärt mir Paula Kanzleiter von Fridays for Future Karlsruhe. Die junge Bewegung kämpft seit ihrer Gründung im Sommer 2018 gegen den Klimawandel, für die weltweite Einhaltung der Klimaziele und damit für eine nachhaltigere Welt. Kanzleiter ist Teil des Plenums in Karlsruhe. »Ich würde unseren Slogan: ›Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut‹, gerne noch erweitern. Auch die Gegenwart von Millionen von Menschen ist bereits betroffen.« Wir als Verbraucher könnten uns zwar auf individueller Ebene Mühe geben, aber die größten Emittenten seien Unternehmen. Da sei laut Kanzleiter die Politik in der Verantwortung, entsprechende Rahmenbedingungen zu setzen. »Für unsere eigene Zukunft und die Gegenwart vieler Menschen.«

Ich selbst bin Teil der sogenannten Generation X, mit 18 Jahren hatten mein Umfeld und ich kein allzu stark ausgeprägtes Bewusstsein für diese globalen Probleme. Mich beeindruckt die politische Haltung und das demokratische Bewusstsein in jungem Alter. »Die jüngsten Teilnehmer sind zwölf Jahre alt und dadurch, dass unsere Kinder direkt von der Klimakrise betroffen sein werden und durch die Informationslage über Social Media und das Internet im Allgemeinen eine ganz andere ist, setzt sich unsere Generation anders mit dem Thema auseinander«, so Kanzleiter.

Im Kreislauf des Lebens

Ist Nachhaltigkeit also doch eine Generationenfrage? Dabei muss ich an meinen Großvater denken. Er lebt in einem kleinen Dorf auf dem Land. Er konsumiert außer einem wöchentlichen Einkauf so gut wie nichts. Er repariert gerne Dinge, sucht auf dem Schrottplatz nach Ersatzteilen. Der Rasenmäher besteht mittlerweile aus fünf Teilgeräten. Kleidung bekommt er aus dem Fundus der Familie. Für ihn gibt es so gesehen keinen Abfall; denn Abfall betrachtet er als einen Rohstoff am falschen Ort. Damit ist er gar nicht so weit entfernt von dem Cradle-to-Cradle-Prinzip. Bei diesem Ansatz geht es darum, dass nicht nur der erste Nutzen im Mittelpunkt stehen darf, sondern auch die Verwendung der Rohstoffe nach der Nutzung. Kostbare Ressourcen werden nicht verschwendet, sondern wieder verwendet. Dieser Ansatz schließt auch die umweltfreundliche Produktion und die Nutzung von erneuerbaren Energien mit ein. So werden der biologische und der technische Kreislauf mit einbezogen. Jeder muss ein in sich geschlossener Prozess sein. Bei meinem Großvater wird so aus Biomüll Hühnerfutter und aus alten T-Shirts werden Putzlappen.



Bauen mit Pilzen

Dirk Hebel, Professor für Architektur am Karlsruher Institut für Technologie, beschäftigt sich mit der Untersuchung von Ressourcenkreisläufen und entwickelt unter anderem alternative Bausubstanzen.

Doch auch für die Industrie ist dieser Ansatz denkbar. Dirk Hebel, Professor für Architektur am Karlsruher Institut für Technologie, beschäftigt sich mit der Untersuchung von Ressourcenkreisläufen und entwickelt unter anderem alternative Bausubstanzen. Dabei können Wände mal aus einem Pilz sein, mal aus Wasser oder gar aus recyceltem Abfall. »Unser aktuelles Wirtschaftsmodell ist linear und damit schon rein mathematisch endlich: Alles, was wir hineinstecken, werfen wir weg«, so Hebel. Dabei seien die natürlichen Ressourcen, die wir im Bauwesen benötigen, endlich. »Unsere Gebäude müssen kreislauffähig sein, heißt, die Komponenten müssen klar trennbar sein.« Dass das auch politisch gesteuert sein kann, sieht man beispielsweise, wenn man die aktuelle Aufarbeitung des Bodens der ehemaligen Schrebergartenanlagen entlang der Stuttgarter Straße betrachtet. Jeden Tag sortieren dort Mensch und Maschine die Bruchteile der Vergangenheit in verschiedenste Behältnisse. Eine gemeinsame Entsorgung ist schlichtweg zu teuer. »Und genau so könnte das auch zukünftig bei der Bebauung von beispielsweise Neubaugebieten aussehen. Die Gemeinde könnten Vorgaben machen, die ein nicht nachhaltiges Bauen eben finanziell unattraktiv machen, und so für weniger unnachhaltige Bausubstanz sorgen«, erläutert Hebel.

Hat das Einfamilienhaus ausgedient? Neue Modelle müssen her

Wie die meisten Karlsruher leben wir in einer Wohnung eines Mehrfamilienhauses. Wenn mein Großvater bei uns zu Besuch ist, fühlt er sich wie ein Fremdkörper in einer falschen Welt. Sein Zuhause ist sein Haus. Meine Frau und ich wurden beide in Einfamilienhäusern groß. So ziemlich jeder hat einen Bezug zu dieser Lebensform. Das Einfamilienhaus ist für viele Menschen noch immer das große Versprechen, ein Symbol für das Angemessenheit im Leben, bescheidenen Wohlstand, Sicherheit und Freiheit zugleich – ein Fundament für die Beziehung, die Kinder, die Altersvorsorge. »Das Einfamilienhaus stellt schon immer eine hochemotionale Seinf Frage und gerät nun in den Fokus der nachhaltigen Gesellschaftstransformation«, erklärt Hebel. Tatsächlich verbraucht der Einzelne mehr Fläche, mehr Baustoffe, und oft mehr Energie, wenn er im Einfamilienhaus lebt. Er oder sie hat, vielleicht, einen weiteren Weg zur Arbeit, den er, wenn der öffentliche Nahverkehr fehlt, oft mit dem Auto zurücklegen muss. »Hier gibt es eine Diskrepanz zwischen dem Nutzen und der Hülle als Objekt«, erklärt mir Hebel. »Unsere aktuellen Typologien sind zu unflexibel und passen nicht mehr zu den tatsächlich gelebten Lebensmodellen. Die Konstellation Familie gibt es so vielleicht 20 Jahre, das Einfamilienhaus als Bau ist aber auf 50 oder gar 100 Jahre ausgelegt.« Und wie sähen Modelle aus, die unseren zeitgemäßen Lebensmodellen gerecht werden und damit auch nachhaltiger sind? »Wir brauchen hier neue Wohnkonzepte, die das Leben in der Gemeinschaft von Gleichaltrigen ermöglichen.« Hebel berichtet von einer durchgeführten Umfrage in einem Tübinger Neubaugebiet, bei der ein Großteil der Befragten angab, bereit zu sein, in ein solches Wohnmodell umzuziehen und somit Platz für Familien zu machen.

» Unser aktuelles Wirtschaftsmodell ist linear und damit schon rein mathematisch endlich: Alles, was wir hineinstecken, werfen wir weg. «

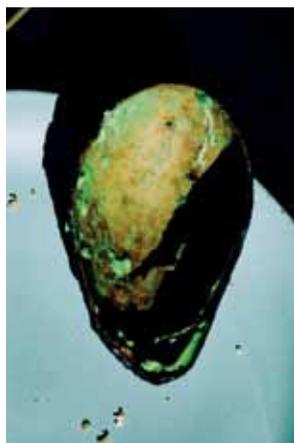
Prof. Dirk Hebel



« Stoffwindeln schön und gut, immer wieder gerne, aber wer nachts nicht allzu häufig aufstehen möchte, um durchnässte Baumwolltücher zu wechseln, greift eben leider doch zu saugstarken Wegwerfalternativen.



« Eine beachtliche Menge Plastik für ein paar Gramm Inhalt. Die Äpfel im wiederverwertbaren Einkaufsnetz stammen zwar ursprünglich aus dem Alten Land, haben ihre Seele aber an das Ganzjahreskühlhaus verkauft. Auch die Avocado hat eine lange Reise hinter sich.



» Vorleben statt Verordnen. Das sind schon schöne Ideen fürs Zusammenleben. Wir versuchen, uns darauf einzustimmen und stellen fest, dass die Ansprüche an uns selbst weich und elastisch bleiben müssen.



»Die Bereitschaft ist da, nur die Angebote sind noch zu gering – vor allem im ländlichen Raum.« Der ländliche Raum und die Art und Weise, wie wir als Gesellschaft leben, müssen sich ein Stück weit neu erfinden.

Ökologisch heißt nicht zwingend nachhaltig

Wie die meisten Stadtbewohner*innen arbeite ich in einem Büro, vornehmlich digital. Ich mag die Stadt und ihre Möglichkeiten. Meine Frau geht gerne einkaufen. Wir organisieren unseren Alltag über das Smartphone. Ich denke, wir sind da kein Einzelfall. Doch am Ende des Tages hat unser Leben als Familie auch einen anderen Preis, was den Verbrauch an Ressourcen angeht. Mir fehlen hier die sonstigen Parameter, um Nachhaltigkeit festzumachen.

»Aktuell beschäftigen wir uns vornehmlich mit dem Parameter der Klimaerwärmung und CO₂-Ausstoß, dabei gibt es eine Vielzahl von Parametern, die man im Zusammenhang betrachten muss: eine wachsende Bevölkerungsdichte, bedingt durch gesünderes Leben und Fortschritt in Medizin und Technologie. Diese Dinge gilt es miteinander in Einklang zu bringen, Klima ist nur ein Aspekt«, erklärt mir Heiner Schanz, der die Leitung der Professur für Environmental Governance innehat und gleichzeitig Dekan der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen in Freiburg ist – spricht, ein echter Nachhaltigkeitsexperte, der sich schon seit über 30 Jahren mit dem Thema auseinandersetzt.

Nachhaltigkeit zu verstehen, heißt Systeme zu verstehen

Und was bedeutet das konkret für den Einzelnen? Können wir als Stadtfamilie nachhaltig leben? Tun wir etwas Sinnvolles, wenn wir den kleinen Bäcker von nebenan aufsuchen? »Für den Handel ist der Verbraucher nach wie vor ein entscheidender Faktor, dabei ist es aber wichtig, dass wir nicht mal eben gehen, wenn wir eine Brezel brauchen, sondern uns systematisch auf das Angebot einstellen«, so Schanz. »Nur wer als Verbraucher gezielt, bewusst und vor allem dauerhaft bei lokalen Produzenten einkauft, ermöglicht diesen ihre Existenz.« Schanz denkt in Systemen: So sei die Entwicklung des Ernährungssystems in einer Stadt hauptsächlich bedingt durch Innovationen wie den Kühlschrank, aber auch durch Entwicklungen in der Mobilität, die uns einen weiteren Arbeitsweg erlaubt, der unser Einkaufsverhalten wiederum beeinflusst. Alles ist also mit allem verbunden? »Ja«, so Schanz, »wer Nachhaltigkeit denken will, muss Systeme verstehen! Wir müssen die Komplexität des Themas aushalten. Es gibt leider keine einfachen Antworten.«

So sei der kleine Lebensmittelhandel auch nicht per se besser. Es gebe auch Supermärkte mit hoher Qualität und bewusst guten Produkten. »Small is beautiful ist eines der Missverständnisse in der Nachhaltigkeits-



Denk-systeme

Heiner Schanz hat die Leitung der Professur für Environmental Governance inne und ist gleichzeitig Dekan der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen in Freiburg.



Alles immer verfügbar zu haben, ist schon ganz schön toll. Solange Nachkaufen kein Problem ist, verlernen wir einfach weiter, was Fürsorge bedeutet. Fürsorge für Obst, das zu verderben droht, oder um die kaputten Dinge, die repariert werden wollen.



Die Schule der Gärten

Ronny Holzmüller betreut Schulgärten und vermittelt sein Wissen in Sachen Ernährung und Nachhaltigkeit an Kinder.



debatte. Oder auch die Annahme, dass lokale oder regionale Ernährung automatisch nachhaltig sei. Aus ökologischer Sicht kann auch regionale Ernährung in der Summe hochproblematisch sein«, erklärt Schanz. Die Debatten hingen unvermeidlich von der Systemgrenzziehung ab: »Betrachte ich die Familie, die Stadt, die Nation oder die Welt als System?« In den damit verbundenen zwangsläufigen Widersprüchen liege die Herausforderung: »Klima kennt eigentlich keine Systemgrenze.« Und darin liege die Herausforderung. Die Logik hängt von der Systemgrenzziehung ab, wir haben damit Widersprüche. Möchte ich beispielsweise eine möglichst klimaneutrale Ernährung, dann wäre der erste und richtige Impuls, sich vegetarisch zu ernähren? »Das wäre aber für Deutschland gar nicht möglich, da wir nur 30 Prozent unserer Lebensmittel selbst produzieren, bedingt durch Saison und Anbaufläche. Die Produktionsmenge ökologischer Lebensmittel reicht schlichtweg nicht aus. Das heißt, wir sind auf internationale Märkte angewiesen. Diese funktionieren aber nicht nur dann, wenn wir eine spontane Nachfrage haben, sondern nur bei dauerhafter Nachfrage. Und da fangen die Systeme an, sich in der Logik zu widersprechen, denn dann muss man beispielsweise den Transport oder die Auswirkungen des Anbaus mitbedenken. Diese Widersprüche machen Nachhaltigkeit so herausfordernd«, sagt Schanz. Ökologisch heißt also nicht zwingend nachhaltig. Aus diesen Skalierungen ergeben sich oft Zusammenhänge, die uns Einzelne überfordern. Also was tun?

»Auch ich weiß nicht, welches Müsli im Regal das nachhaltigste ist. Da muss ich mich auf Siegel und Zertifikate verlassen. Hier kommt das Lebensmittelhandwerk wieder in den Vordergrund, hier gibt es Wissen über diese Zusammenhänge«, erklärt Schanz.

Erste-Welt-Probleme im Bio-Markt

Gerade mit diesem Bewusstsein und im Zusammenhang mit meiner Tochter stoße ich so immer wieder auf das Thema Ernährung. Am liebsten würde ich ihr nur Dinge geben, die biologisch angebaut werden. Ich streite mich öfter mit meiner Frau, ob etwas wirklich gesund ist. Und wenn man über gesund spricht, meint man eben meist die Produktionsbedingungen, unter denen ein Lebensmittel entsteht. Aber ist das ein sogenanntes First-World-Problem? Können nur Familien mit einem gewissen Einkommen über nachhaltigen Konsum nachdenken?

Was wollen wir uns leisten?

Nicht zwingend für Ronny Holzmüller: »Ja, biologisch angebaute Lebensmittel sind etwas teurer. Das Argument ist für mich aber nicht schlüssig: Was können wir uns leisten? Das ist eine Frage, wie wir unser Budget aufteilen.« Das Statistische Bundesamt sagt, dass wir heute gerade mal 14 Prozent unseres Einkommens für Lebensmittel ausgeben. 1950 waren es noch 44 Prozent, und andere Länder in Europa legten da auch eine andere Wertschätzung an den Tag.

» Wer Nachhaltigkeit denken will, muss Systeme verstehen! Wir müssen die Komplexität des Themas aushalten. Es gibt leider keine einfachen Antworten. «

Heiner Schanz



Tja, wenn wir ein paar Hühner im Garten hätten, würde ich wahrscheinlich auch kein schimmeliges Brot aus der Tüte ziehen. Leider existieren weder Hühner noch ein Garten in meinem direkten Lebensumfeld.

Ronny Holzmüller betreut Schulgärten und vermittelt sein Wissen in Sachen Ernährung und Nachhaltigkeit an Kinder. Oft wird mir auch klar, dass ich bei der Ernährung vieles unbewusst übernommen habe. Meine Familie oder viel mehr mein Großvater baut im Garten Gemüse und Obst an, hält Hühner, um immer frische Eier zu haben. Das Gemüse macht er selbst ein und er kocht Marmelade für den Winter. Auch ich kann beispielsweise keine Lebensmittel wegwerfen. Seit wir ein Kind haben, stapeln sich die Behältnisse im Kühlschrank. Am Ende muss meine Frau sie entsorgen. Das Verwahren auch kleiner Reste habe ich von früh auf gelernt und verinnerlicht. Jetzt ist meine Herausforderung, auch meiner Tochter ein Bewusstsein dafür zu vermitteln. Haben wir den Bezug zu unseren Lebensmitteln verloren?

»Für mich hat schon die Generation der Boomer den Kontakt verloren. Es gab Tütensuppen und Kochhelferlein, Landwirtschaft wurde industrialisiert und die Tierhaltung und Nahrungsproduktion aus den Dörfern und Städten ausgelagert. Das bedeutet für mich, dass schon unsere Eltern uns nicht mehr hautnah zeigen konnten, unter welchen Umständen und auf welchem Boden Lebensmittel wachsen«, bedauert Holzmüller. Ich frage mich heute auch, wie ich als Familienvater meinem Kind trotz urbanem Umfeld einen Bezug aufzeigen kann.

Nachhaltigkeit ist kein Ziel, sondern eine tägliche Herausforderung

»Raus in die Natur, auf den Acker, Bauernhöfe und Erzeuger*innen besuchen, gemeinsam kochen, Marmelade herstellen, genussvoll schmecken und erleben«, empfiehlt Holzmüller. Klingt gar nicht so schlimm, finde ich. Am Ende scheint die globale Herausforderung Nachhaltigkeit doch schon ganz früh bei einem selbst zu beginnen. Nicht etwa ausschließlich im vermeintlich richtigen Konsumverhalten, sondern viel mehr in der Überlegung davor: Brauche ich das wirklich? Kann ich darauf verzichten? Gibt es eine bessere Alternative? So ist Nachhaltigkeit kein endliches Ziel, das wir irgendwann erreichen, sondern vielmehr tägliche Herausforderung, an der wir alle wachsen müssen.



Prioritäten zu verschieben ist gar nicht so leicht, das stelle ich immer wieder aufs Neue fest. Verzicht auf Konsum?! - Na ja, das neue Smartphone mit der besseren Kamera hilft ja auch, unser neues Nachhaltigkeitsbewusstsein in die Welt zu tragen. Ist das nicht auch was Gutes?



» Ja, biologisch angebaute Lebensmittel sind etwas teurer. Was können wir uns leisten? Das ist eine Frage, wie wir unser Budget aufteilen. «

Ronny Holzmüller

17 Ziele



- 1 Armut beenden
- 2 Kein Hunger
- 3 Gesundheit und Wohlergehen
- 4 Hochwertige Bildung
- 5 Geschlechtergleichheit
- 6 Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen
- 7 Bezahlbare und saubere Energie
- 8 Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
- 9 Industrie, Innovation und Infrastruktur
- 10 Weniger Ungleichheiten
- 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden
- 12 Nachhaltige/r Konsum und Produktion
- 13 Maßnahmen zum Klimaschutz
- 14 Leben unter Wasser
- 15 Leben an Land
- 16 Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
- 17 Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung sind Wegweiser aus dem »Weltzukunftsvertrag« der Vereinten Nationen in Rahmen der Agenda2030.

→ 17ziele.de



Im Anschluss

Unser Online-Dossier folgt Prof. Heiner Schanz in einem ausführlichen Interview in die systemischen Tiefen der Nachhaltigkeit. Schauen Sie vorbei!



Den Zusammenhang sehen:

Zukunft machen

Eine Keynote-Speech von Prof. Dr. Maja Göpel bot den offiziellen Auftakt zu den Frühlingstagen der Nachhaltigkeit am KIT 2021 und führt thematisch in die Themenfelder von Nachhaltigkeit und Transformation ein.





Hallo liebe Kinder!

Da bin ich wieder, euer Dr. Wattson.

Lasst uns zusammen ein tolles Bienenwachstuch herstellen. Mit dem könnt ihr alles frisch halten, was ihr sonst in Plastik einwickeln würdet. Bienenwachstücher könnt ihr einfach mit Spülwasser abwaschen und immer wiederverwenden.

Bienenwachstuch selber machen

Du brauchst:



Stoffreste aus Baumwolle oder Leinen (am besten gewaschen und gebügelt), Öl (Jojobaöl oder alternativ auch Olivenöl), Pinsel, Schere, Zackschere, Bienenwachspastillen in Bioqualität



1

Schneide den Stoff etwas größer als das gewünschte Maß zu.



2

Lege ihn auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech und streiche den Stoff ganz leicht mit Öl ein.



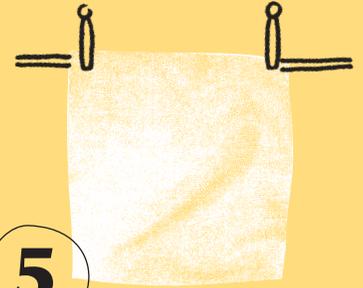
3

Solltest du keine Bienenwachspastillen zur Hand haben, kannst du auch einfach ein größeres Bienenwachsstück mit einer Reibe in feine Stückchen zerkleinern. Verteile das Bienenwachs anschließend gleichmäßig auf dem Stoff. Der Stoff sollte leicht mit Bienenwachs bedeckt sein.



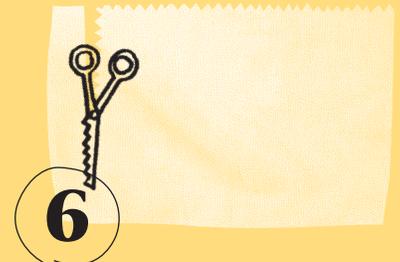
4

Erhitze nun alles im Ofen auf etwa 60° C. Du wirst sehen, wie das Bienenwachs schmilzt und sich auf dem Stoff verteilt. Solltest du Stellen entdecken, an denen kein Bienenwachs ist, kannst du mit einem Pinsel nachhelfen. Nimm das Blech aus dem Ofen. Alternativ kannst du das Wachs mit ausreichend Backpapier umwickelt unter dem Bügeleisen schmelzen.



5

Beim Wenden und Falten des Tuchs verteilt sich das Bienenwachs auch nochmal gleichmäßiger - frage hier am besten eine erwachsene Person um Unterstützung, damit du dich nicht verbrennst. Hänge das noch warme Tuch zum Trocknen auf.



6

Zuletzt kannst du die Ränder des Bienenwachstuchs mit einer Zackschere verzieren. Das Wachs sollte hierfür vollständig ausgetrocknet sein, damit es nicht an der Schere hängen bleibt.

Willst du auch eine Spürnase im Club der Energie-Detektive werden? Dann schau doch mal auf der Stadtwerke-Webseite vorbei.





400 junge Eichen

Bäume umarmen? Sollte man, und zwar aus lauter Dankbarkeit. Denn ohne sie wäre das Leben in Städten kaum zu ertragen. Sie reinigen die Luft, binden Schadstoffe, verdunsten Wasser und lassen auch noch allerhand Tiere bei sich wohnen.



Stadtwerke-Kund*innen pflanzen fleißig Bäume

Jedes Frühjahr pflanzen die Stadtwerke gemeinsam mit ihren neuen Ökostrom-Kund*innen Bäume in Karlsruhe. Seit Beginn der Aktion 2008 sind schon rund 5.000 Bäume in mehreren Stadtteilen der Fächerstadt gepflanzt worden. Mit der Entscheidung für Ökostrom tragen die Stadtwerke-Kund*innen also mehrfach zu Umwelt- und Klimaschutz bei.

Hier Ökostrom abschließen und deinen eigenen Baum pflanzen!



400 junge Eichen beim Schulzentrum Oberreut litten im Frühjahr unter der Trockenheit: Die Stadtwerke halfen mit rund 1.000 Kubikmetern Wasser.



»Die Waldböden filtern und speichern Grundwasser. Nicht umsonst liegen alle Karlsruher Wasserwerke im Wald.«

Ulrich Kienzler, Leiter des Forstamtes Karlsruhe

400 junge Eichen hatten Anfang April großen Durst. Frisch von den Mitarbeiter*innen des Forstamtes gepflanzt, sollen sie in der Nähe des Schulzentrums Oberreut für gute Luft sorgen. Aber das schöne Wetter machte den Nachwuchs-Eichen zu schaffen: Sie brauchten, um gut anzuwachsen, dringend Wasser.

Warum die Not? Jungbäume sind sehr empfindlich und gerade in den ersten Monaten nach dem Einpflanzen bedarf es einer besonderen Pflege. Dazu gehört vor allem eine ausreichende Wasserversorgung. Deshalb halfen die Stadtwerke Karlsruhe mit 1.000 Kubikmetern Wasser aus und stillten den Durst der kleinen Bäume. Michael Homann, Vorsitzender der Geschäftsführung der Stadtwerke Karlsruhe, sagt dazu: »Wir freuen uns sehr, mit dieser Aktion einen weiteren Klimaschutzbeitrag für unsere Stadt leisten zu können.«

Für ein gesundes Stadtklima in Karlsruhe

Ulrich Kienzler, Leiter des Forstamtes Karlsruhe, bestätigt, wie wichtig der Wald für das allgemeine Wohlbefinden ist: »Bäume haben generell eine extrem hohe Bedeutung für urbane Räume. Gerade Waldbäume und Wälder mildern durch die Schattwirkung extreme Temperaturen, sie mindern Lärm, filtern Stäube aus der Luft, nehmen CO₂ auf, geben dafür wieder Sauerstoff ab und speichern den Kohlenstoff in Form von Biomasse, also Holz. Die Waldböden filtern und speichern Grundwasser. Bäume und Wälder sind aber auch für die Lebensqualität in einer Stadt von Bedeutung als Freizeit- und Erholungsräume.«

Karlsruhe ist mit gut einem Viertel Waldanteil an der Stadtfläche sowie vielen Stadtbäumen und Parks eine durchgrünte Stadt. Ulrich Kienzler erläutert, dass die Wälder aufgrund des Klimawandels leiden: »Den Bäumen im Wald geht es derzeit schlecht. Die Folgen des Klimawandels mit den zurückliegenden drei Trocken- und Hitzejahren haben vielen Baumarten zugesetzt. Obwohl die Wälder als Mischwälder aufgebaut sind, gibt es sehr viele Schadensfaktoren: Borkenkäfer, Pilzkrankungen, Dürreschäden sowie Sturmschäden. Wichtig für den Wald und die Bäume ist ein aktiver Klimaschutz, damit die Folgen des Klimawandels nicht weiter extrem steigen.«





Plan mit Zukunft

Perfekt vorbereitet
in den Beruf



Die Stadtwerke Karlsruhe bilden jährlich rund 35 junge Menschen aus.

Für 2022 startet jetzt die Bewerbungsphase, einige Plätze für 2021 sind noch offen.

Anspruchsvoll, verlässlich und mit intensiver Betreuung – so könnte man die Ausbildung bei den Stadtwerken beschreiben. Das Team umfasst sechs Ausbildungsmeister in Vollzeit sowie circa 50 kaufmännische Ausbilder*innen und Ausbildungsbeauftragte, die ihre Aufgabe zusätzlich zum Tagesgeschäft wahrnehmen. Sie kümmern sich um die insgesamt rund 100 Auszubildenden und dual Studierenden. So bekommen die jungen Leute bei den Stadtwerken nicht nur eine fachlich exzellente Ausbildung, sondern auch einen Ausbildungsbetrieb mit nachhaltigen Zielen.

»Wir legen ganz großen Wert darauf, dass unsere Auszubildenden und Studierenden Wertschätzung als Menschen erfahren«, sagt Monika Vogel, verantwortlich für die Administration und Organisation von Ausbildung und Studium: von der Sichtung der Bewerbungen

über die Auswahlverfahren bis hin zur Ehrung der erfolgreichen Absolventen. Sie hat selbst bei den Stadtwerken gelernt und freut sich schon immer darüber, wenn aus Schülern gestandene Experten werden. Sie achtet darauf, dass die jungen Leute sich untereinander vernetzen und im Unternehmen ihren Platz finden. »Im Gegenzug erwarten wir neben einem guten Ausbildungsabschluss Engagement und Zuverlässigkeit von unseren Fachkräften von morgen!«

Durchstarten bei den Stadtwerken

Dr. Astrid Kurth leitet den Bereich Ausbildung. Ihr ist es wichtig, dass die Auszubildenden und Studierenden bei den Stadtwerken und der Tochtergesellschaft Stadtwerke Karlsruhe Netzservice eine sinnvolle Aufgabe finden. »Die Generation, die wir heute einstellen, hat klare Wertvorstellungen: Familie, Sicherheit und auch ein sorgsamer Umgang mit der Natur sind ihr wichtig. Als Ausbildungsbetrieb bieten wir ihr ein verlässliches Umfeld – und moderne, zukunftsgerichtete Berufe. Wer etwas für Umwelt- und Klimaschutz tun will, ist bei uns ganz richtig«, fügt sie hinzu.



Rund 100 junge Menschen erlernen bei den Stadtwerken zukunftsgerichtete Berufe, die Versorgungssicherheit und Lebensqualität in Karlsruhe sicherstellen. Dennis Großmann, Alexander Huck und David Steiner sind drei davon.



Schlaue Köpfe können bei den Stadtwerken richtig durchstarten. Denn die Qualität der Ausbildung ist hoch. Intensive Betreuung der Berufseinsteiger*innen in den Fachabteilungen bildet gemeinsam mit dem Unterricht in den Berufsschulen oder den dualen Hochschulen ein solides Fundament für eine erfolgreiche Laufbahn. Seit Jahren gehören die Stadtwerke zu den erfolgreichsten und angesehensten Ausbildungsstätten in Karlsruhe. Viele der Auszubildenden gingen als Kammersieger, Landessieger und sogar Bundessieger aus den Leistungswettbewerben des Handwerks und der Industrie- und Handelskammer hervor. Benefits wie die ScoolCard oder Team-Building-Aktivitäten für die jungen Leute sind zusätzliche Anreize, sich für die Stadtwerke zu entscheiden. Zudem winkt bei erfolgreichem Abschluss eine mindestens zwölfmonatige Weiterbeschäftigung.

Solide Fähigkeiten für Berufe von morgen

Adrian Kary hat wie seine Kollegin Monika Vogel bei den Stadtwerken seinen Beruf erlernt und später noch den Feinwerkmechanikermeister gemacht. Er leitet die Ausbildungswerkstatt und erzählt: »Mit Ausnahme der Kaufleute kommen alle Ausbildungsberufe zu Beginn der Ausbildung zu uns, um ein Grundverständnis der technischen Gewerke zu erhalten. In den Handwerksberufen bleibt die Werkstatt dann ein Teil der Ausbildung bis zum Abschluss. Im Moment arbeiten wir hier im Schichtbetrieb, damit unsere Auszubildenden auch während der Pandemie alle Inhalte erlernen können.« Damit in der Ausbildung immer die neuesten Techniken und Trends berücksichtigt sind, tauscht sich der Ausbildungsmeister mit den Schulen, Kammern und anderen großen Ausbildungsbetrieben in der Region aus. So fließen dann Digitalisierung oder die zunehmende Automatisierung gleich mit in die Ausbildung ein. Zukunftsgerecht.

AUSBILDUNG

Diese Berufe kann man (w/m/d) bei der Stadtwerke Karlsruhe GmbH und deren Tochter, der Stadtwerke Karlsruhe Netzservice GmbH, erlernen oder studieren:

Anlagenmechaniker

Feinwerkmechaniker

**Fachinformatiker –
Systemintegration**

**Informationselektroniker –
Geräte- und Systemtechnik**

**Elektroniker –
Energie- und Gebäudetechnik**

Fachkraft für Lagerlogistik

Industriekaufmann

Betriebswirtschaft / Industrie
(Bachelor of Arts)

**Wirtschaftsinformatik /
Application Management**
(Bachelor of Science)

**Elektrotechnik /
Elektrische Energietechnik**
(Bachelor of Engineering)

**Mechatronik /
Energiewirtschaft**
(Bachelor of Engineering)

Direkt zu den freien
Ausbildungsplätzen
für **Herbst 2021**
und **2022:**



Nachhaltig mit Energie am Ball

Auch wenn der KSC seinen Farben Blau und Weiß immer treu bleiben wird, setzt der Club im Bereich der Stromversorgung nun auf »Grün«. Zum Beginn des Jahres 2021 wurde im Wildpark gemeinsam mit den Stadtwerken Karlsruhe auf Ökostrom umgestellt.

Dieser »NaturStrom« wird zu 100 Prozent aus Wasserkraft erzeugt und verspricht keine umwelt- oder klimaschädlichen Emissionen. Im gesamten Wildpark kommt der »grüne« Strom nun zum Einsatz und sorgt für die nötige Energie hinter den Flutlichtern am Spieltag oder den Computern der KSC-Mitarbeiter*innen. Mit dem Einsatz des »NaturStroms« steigert der KSC seine soziale Verantwortung im Bereich Umwelt von KSC TUT GUT. weiter.

»Im Wildpark passieren tagtäglich so viele Dinge, für die der KSC Strom benötigt. Gerade deshalb sind wir sehr glücklich darüber, gemeinsam mit unserem langjährigen Partner, den Stadtwerken Karlsruhe, eine klimafreundliche Lösung gefunden zu haben und so im Bereich des Umweltschutzes weiter als positives Beispiel voranzugehen«, zeigt sich KSC-Geschäftsführer Michael Becker (im Bild rechts) begeistert über die Umstellung.

Auch Michael Homann, Geschäftsführer der Stadtwerke Karlsruhe, äußert sich positiv: »Wir freuen uns, dass der KSC mit uns auf »Grün« setzt. Nachhaltige Energie und Klimaneutralität sind zentrale Themen unserer Generation und Gesellschaft. Ich bin begeistert, dass sich auch der KSC in diesem Bereich engagiert und sich für klimaschonendere Stromversorgung entschieden hat.«



Summ, summ!

Die Stadtwerke Karlsruhe unterstützen die Europäische Bürgerinitiative »Bienen und Bauern retten!« und schließen sich damit dem Appell der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke im Rheineinzugsgebiet (IAWR) an. Die Bürgerinitiative fordert einen Ausstieg aus dem Einsatz chemisch-synthetischer Pestizide und unterstützt damit den zukunftsweisenden European Green Deal der EU-Kommission für eine schadstofffreie Umwelt. Ziel ist, dass der Gebrauch von Pestiziden in der EU-Landwirtschaft bis 2030 um 80 Prozent gesenkt und bis 2035 beendet wird. Dafür sammelt die Initiative EU-weit Unterschriften. Informieren und mitmachen: savebeesandfarmers.eu/deu



Die grünen Fakten



Umwelterklärung als PDF unter:
stadtwerke-karlsruhe.de.
 Oder gedruckt bei Susanne Hybl:
 0721/599-1076 oder
susanne.hybl@stadtwerke-karlsruhe.de

Jedes Jahr legen die Stadtwerke einen ökologischen Geschäftsbericht vor, die Umwelterklärung. So auch in diesem Jahr, das die Zahlen für 2020 betrachtet. So wirkte sich Corona auf manche Verbrauchszahlen spürbar aus.

Das Engagement der Stadtwerke in Sachen Klima- und Umweltschutz ist ungebrochen. Das beweist das 25-jährige Jubiläum beim anspruchsvollen Umweltmanagementsystem EMAS. Und der Blick richtet sich in der frisch erschienenen Publikation auch auf das Kommende: Klimaneutralität ist seit 2021 neben der Wirtschaftlichkeit, der Kundenloyalität und dem Mitarbeiterengagement als neues viertes Schlüsselziel in der Stadtwerke-Unternehmensstrategie verankert. Auf dem Weg zur Energiewende machen sich die Stadtwerke für Strom aus erneuerbaren Energien stark: Deshalb wollen sie in den nächsten zehn Jahren den Ausbau der eigenen oder selbst initiierten Photovoltaik-Leistung verzehnfachen.

Meine Wallbox

Mit der Anschaffung eines E-Autos stellt sich die Frage, wo man es verlässlich laden kann. Das öffentliche Netz an Ladepunkten wächst, aber am einfachsten nutzt man eine Wallbox in der Garage oder im Hof.



Eine Wallbox ist eine Wandladestation für das Laden von E-Fahrzeugen von zuhause. Die Wallbox gilt als die schnellste, sicherste und komfortabelste Lademöglichkeit, um Elektrofahrzeuge direkt in der Garage oder vor der eigenen Haustür aufzuladen.

Der Bund fördert derzeit Kauf und Installation von Wallboxen. Die Fördersumme der KfW-Bank für die Anschaffung, den Einbau und den Anschluss privater E-Auto-Ladestationen liegt aktuell bei bis zu 900 Euro. Eine Liste der förderfähigen Wallboxen ist auf der Website der KfW zu finden. Voraussetzung ist außerdem, dass der benötigte Strom aus erneuerbaren Energien stammt. Für ihre Privatkund*innen entwickeln die Stadtwerke Karlsruhe aktuell das Rundumsorglos-Paket »Meine Wallbox« inklusive Vor-Ort-Check, Installation durch eine Fachkraft und obligatorischer Anmeldung beim Netzbetreiber.

Alle Informationen zur »Meine Wallbox«:



Mieter*innen oder Eigentümer*innen von Mehrfamilienhäusern und Tiefgaragen wenden sich bitte direkt an ihre Hausverwaltung.

Wir sind die Stadtwerke Karlsruhe



Der Dipl.-Ingenieur **Jürgen Disqué** wechselte 1994 aus dem Entwicklungsbereich einer großen Heizungs-firma zu den Stadtwerken Karlsruhe.

In der Abteilung Energieberatung und Marketing war er verantwortlich für den Aufbau verschiedener Vertriebsbereiche. 2014 wurde er von der Geschäftsleitung mit der Aufgabe betraut, aus verschiedenen Unternehmensbereichen Kunden-Energiedienstleistungen, wie das so genannte Wärmecontracting, in einer Abteilung zu bündeln und weiter zu entwickeln. Heute organisiert er mit seinen 18 Mitarbeiter*innen den Bau und Betrieb von Heizungs-, Solar- und Kälteerzeugungsanlagen in Kundengebäuden, also eine Rundumbetreuung. Die Vielfalt der Arbeit, der Kontakt zu den Kunden und immer die geeignete Lösung zu finden, bereiten ihm bei seiner Tätigkeit besonders Freude.

Mit Leidenschaft betreut er in seiner Freizeit seit über 40 Jahren Kinder und Jugendliche beim CVJM. Er freut sich nach Corona wieder auf die wöchentlichen Gruppenstunden und die Freizeiten in aller Herren Länder mit den jungen Menschen.

»Denn, dort lebt das Kind in mir wieder auf, das ist ein toller Ausgleich zum manchmal doch recht anstrengenden Alltag«, schmunzelt er.

Angebote unserer Partner*innen

Echter Mehrwert: Gegen Vorlage dieser Coupons erhalten Sie bei unseren Partnern*innen ausgewählte Ermäßigungen, Rabatte und Geschenke.

10 €

Rabatt

Gegen Vorlage dieses Coupons erhalten Sie 10 € Rabatt auf alle Artikel im Sortiment (ab 50 € Einkaufswert).*

UNIKAT

Kaiserstraße 145
76133 Karlsruhe
Tel. 0721 9823 1800

Jede Woche neue Kollektionen und angesagte Looks von fairen Herstellern aus ganz Europa: individuelle Outfits, freundliche Beratung in zentraler Lage und ein großer Online-Shop. Bestellungen liefern wir in Karlsruhe per Radkurier. Ein UNIKAT in Karlsruhe!



* Das Aktionsangebot gilt bis 31.07.2021
Auch online einlösbar mit dem Code: Stadtwerke21.

unikatstorekarlsruhe.com

20 %

Rabatt

Gegen Vorlage dieses Coupons erhalten Sie einen Rabatt von 20 % auf das gesamte Sortiment.*

Edi's Sportecke

Kleinsteibacher Str. 11-13
76228 Karlsruhe-Stupferich
Tel. 0721 9473717

Edi's Sportecke in Karlsruhe-Stupferich – das Fachgeschäft für alles rund um Sport und Freizeit. Wir bieten Fußball-, Handball-, Running-, Walking-, Trekking-, Tennis-, Schwimm- und Teamsportartikel von namhaften Markenherstellern sowie eine hauseigene Textildruckwerkstatt und Auto-beschriftung.



* Das Aktionsangebot gilt bis 30.07.2021.

edis-sportecke.de

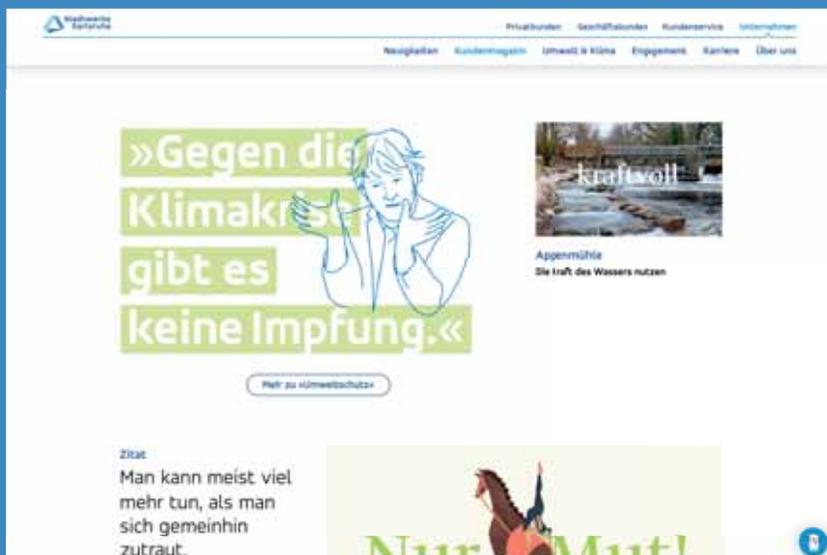
UMGEZOGEN

miteinander-online

Das digitale Stadtwerke-Magazin jetzt unter:
swka.de/miteinander



Mehr Bildergalerien, Interviews und Videos. Bewegte Inhalte und Hintergründe. Sämtliche Rezepte, Schaubilder und Bastelanleitungen. Für Smartphone, Tablet und Desktop.



Mitmachen und gewinnen

Lösen Sie das Rätsel und gewinnen Sie mit etwas Glück eine **Jahreskarte der VBK** im Wert von **684 €**.



1. Preis

Eine übertragbare **Jahreskarte** für Bus und Bahn in **Karlsruhe** (2 Zonen).

Von 19 Uhr bis 6 Uhr des Folgetages können entweder zwei Erwachsene und alle Kinder einer Familie unter 15 Jahren oder zwei Erwachsene und zwei zahlungspflichtige Kinder unter 15 Jahren gemeinsam mit einer Jahreskarte fahren.

2.-10. Preis

Je ein **Werkhaus Photohocker**.
Langlebiges Sitzmöbel, das nachhaltig in Deutschland gefertigt wird.

11.-20. Preis

»Vergiss dein nicht«

Kleiner Ratgeber zur Achtung seiner selbst im Taschenformat.

Schokoladengetränk	mittelalt. Stadt an der Adria	Gemüsepflanze	Name einer Europarakete	Prachtentfaltung, Prunk	ugs.: Gefängnis	leichter, offener Einspanner	erste zweistellige Zahl	Mahlrückstand	20
6	2	Lach-, Juckreiz	18						
Vereinheitlichung					10	junger Mensch (ugs.)	Aristokratie		
gebackene, dünne Kartoffelscheibe	4	langweilig	16	südostasiat. Völkergruppe	15				
3		Seebad in Belgien	17						
Erfrişungsgetränk	22	Metallbolzen Wildpflege	13	chines. Form der Selbstverteidigung	8	12	Gebälkträger (Bauwesen)	der Rätselerater	
5		Sommermonat, sechster Monat		Explosionsgeräusch			7		
Querstange am Segelmast	Honigbiene	kath. Ordensangehöriger Strand b. Venedig					14	Lichtspielhaus	
kuppelförmige Schneehütte	9	19	Ausruf: hopplal!	Gartenblume	1		11		
Ansicht, Anschauung			21			Halbton über a			
südamerik. u. mexik. Währung		Soße zum Eintunken (engl.)		Nordeuropäer	23				
		frühere franz. Münze				Einfahrt, Eingang	24	s1212-21	

Das Lösungswort des letzten Rätsels lautete: Mut ist trotz Angst zu handeln.

Impressum

miteinander
Ihr Magazin der
Stadtwerke Karlsruhe

Herausgeberin

Stadtwerke Karlsruhe GmbH
Daxlander Straße 72
76127 Karlsruhe
Tel. 0721 599-1055
stadtwerke-karlsruhe.de
miteinander@stadtwerke-karlsruhe.de

Redaktion

Susanne Dresen

V.i.S.d.P.

Markus Schneider

Schlussredaktion

Cordula Schulze

Redaktionelle Beratung,

Gestaltung

magma design studio, Karlsruhe

Herstellung

ADAM NG GmbH, Bruchsal

Bildnachweis

AMX Studio (S. 6 l.o.), Christian Ernst (S. 6 r.o., 24 l.o.), Paul Gärtner (S. 23), Ronny Holzmüller (S. 4), Sophia Knaupp (S. 4 r.u.), Jens Kolb (S. 16/17), Albert Mballa Ondobo (S. 5 u.), Paul Needham (S. 18/19, 24 l.u.), Stadtwerke Karlsruhe (S. 21), Anne-Sophie Stolz (Titel, S. 2, 8-15, 24 r.o.), Carolin Groh (S. 6 r.u.)



Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinn kann nicht ausbezahlt werden. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben.

Einsendeschluss: 28.06.2021

Lösung

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

Kundennummer

Lösung einsenden

Per Post

Stadtwerke Karlsruhe, VK
Preisrätsel 2 / 2021
76127 Karlsruhe

Per Fax

0721 590 896

Per Mail

raetsel@stadtwerke-karlsruhe.de

Online eingeben

swka.de/miteinander





S. 6/7 Tofu aus Karlsruhe

Bio, regional und frisch.



S. 18/19 Zukunft mit Plan

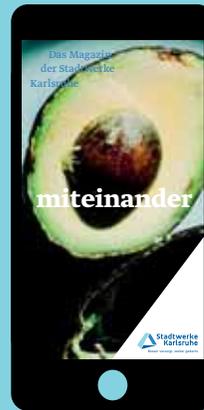
Die Stadtwerke Karlsruhe bilden aus: Berufe, die zur Sicherheit und Lebensqualität in der Fächerstadt beitragen.



S. 8-14 Nachhaltigkeit

Können wir als Stadtfamilie nachhaltig leben? Tun wir etwas Sinnvolles, wenn wir den kleinen Bäcker von nebenan aufsuchen?

miteinander online!



Lust auf mehr?

Freuen Sie sich auf Bildergalerien, Interviews oder Videos. Die miteinander-Redaktion bringt dort alles, was nicht gedruckt auf 24 Seiten passt.

Magazin verpasst?

Kein Problem – alle Schwerpunktthemen und eine vollständige PDF-Version finden Sie im Online-Magazin.

Mobil unterwegs?

Das Online-Magazin ist optimiert für alle Endgeräte, ob Smartphone, Tablet oder Desktop.

Hier ausprobieren!
swka.de/miteinander

stadtwerke-karlsruhe.de



Ausgabe Sommer 2021

2	Editorial / Service	Stadtwerke
3	Schaubild: Stadtgrün	15 Bastelanleitung: Bienenwachstuch
	Karlsruhe	16 400 junge Eichen
4	Karlsruher Küchen: Familiäntisch	18 Perfekt vorbereitet in den Beruf
5	Mein Bild der Stadt / Verlosung	20 Stadtwerke-News
6	Die Tofu-Fee aus Karlsruhe	22 Coupons
	Schwerpunkt	23 Rätsel und Gewinnspiel Impressum
8	Nachhaltigkeit	